

Rahmenbedingungen für die industrielle Wärmewende aus Sicht des Mittelstands

Wettbewerbsfähigkeit, Versorgungssicherheit und Klimaschutz gemeinsam sichern

Die Transformation der industriellen Wärmeversorgung ist zentral für das Gelingen der Energiewende und die Erreichung der deutschen Klimaziele. Ihr erfolgreiche Umsetzung in der unternehmerischen Praxis entscheidet über die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandortes Deutschland. Gelingt sie, hat Deutschland gute Chancen auch zukünftig Heimat energieintensiver Unternehmen zu bleiben. Andernfalls droht der Abstieg in die industrielle Zweitklassigkeit.

Der Mittelstand. BVMW ruft die Bundesregierung auf, im Rahmen einer Prozesswärmestrategie geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die Industrie – insbesondere der Mittelstand – ihre begonnene Wärmetransformation entschlossen, innovationsgetrieben und wirtschaftlich erfolgreich fortsetzen kann.

1. Keine neue Politikstrategie – sondern verlässliche Rahmenbedingungen

Eine eigenständige Politikstrategie zur Dekarbonisierung der Industriewärme ist nicht erforderlich. Die Dekarbonisierung industrieller Wärmeprozesse ist eine ureigenste Aufgabe der Unternehmen – sie verfügen über das Know-how, die Innovationskraft und den Investitionswillen, um diese Transformation zu gestalten.

Die Politik ist gefordert, verlässliche und investitionsfreundliche Rahmenbedingungen zu schaffen: stabile Energiepreise, technologieoffene Förderinstrumente und planbare regulatorische Vorgaben, die unternehmerische Entscheidungen ermöglichen und nicht behindern.

2. Strom-Gaspreisverhältnis ist keine Regelgröße – Entkopplung als Schlüssel

Ein Zielverhältnis von Strompreis zu Gaspreis unter zwei zu eins ist keine sinnvolle Steuerungsgröße. Entscheidend für die Dekarbonisierung ist die strukturelle Entkopplung des Strompreises vom Gaspreis. Nur so kann Strom aus erneuerbaren Quellen seine Kostenvorteile und Klimawirkungen entfalten.

Das Siempele-Kamp-Strompreismodell* ist für diese Zielvorgabe ein geeigneter Ansatz. Es steht für eine systemkonforme, wettbewerbsfähige Preisgestaltung, die Investitionen in grüne Technologien fördert und den Industriestandort Deutschland stärkt.

3. Energieeffizienz – Unternehmensaufgabe statt Regulierungsfalle

Energieeffizienz ist eine unternehmerische Kernaufgabe. Unternehmen wissen aus eigener Erfahrung selbst am besten, wo Effizienzmaßnahmen technisch und wirtschaftlich sinnvoll umsetzbar sind. Politische Eingriffe und detaillierte Vorgaben führen hingegen regelmäßig zu Bürokratie, Mehrkosten und Fehlsteuerungen.

Unter den Aspekten Leistungseffektivität und Kosteneffizienz sind marktorientierte Anreize und unbürokratische Fördermechanismen, die Eigeninitiative belohnen und unternehmerische Handlungsspielräume erweitern, am besten geeignet, um vorgegebene unternehmerische und politische Ziele gemeinsam zu verwirklichen.

* Vgl. BVMW (2022). Impulspapier Merit-Order-System anpassen, Strompreise wirksam bremsen. (10/2022). <https://www.bvmw.de/de/energie-und-nachhaltigkeit/downloads>

4. Energieeffizienzgesetz – Fehlanreize beseitigen, Eigenverantwortung stärken

Das aktuelle Energieeffizienzgesetz muss grundlegend überarbeitet oder in Gänze aufgehoben werden. In seiner derzeitigen Form wirkt es wie ein Energierationierungsgesetz – mit starren Vorgaben, Berichtspflichten und Mengenzielen, die betriebliche Flexibilität, Ausbau von industrieller Resilienz und Wertschöpfung, und letztlich erforderlichen Wachstum einschränken.

Eine erfolgreiche Effizienzpolitik muss auf Eigenverantwortung, Technologieoffenheit und Marktwirtschaft setzen, nicht auf zentrale Planung oder Zwang.

5. Netzan Anschlüsse und Netzausbau – Voraussetzung für die Wärmewende im Mittelstand

Der Mittelstand unterstützt ausdrücklich den Ansatz, die Netz- und Anschlussinfrastruktur zu modernisieren und zu digitalisieren. Viele Unternehmen warten seit Jahren auf leistungsfähigere Netzan Anschlüsse. Ihr Fehlen ist ein gravierendes Hindernis für Elektrifizierung und Dekarbonisierung.

Erforderlich sind Anreize für Netzbetreiber, eine verbesserte Koordination und Kooperation, Transparenz über Netzkapazitäten, flexible Netzan Anschlussverträge, zeitvariable Netzentgelte sowie eine Stärkung des Demand Side Managements. Diese Maßnahmen schaffen Effizienz, Versorgungssicherheit und Planungssicherheit.

6. Förderprogramme und Finanzierung – Transformation für KMU erleichtern

Der Mittelstand unterstützt ausdrücklich den Ausbau und die Vereinfachung von Programmen wie der EEW und den Klimaschutzverträgen. Diese Instrumente müssen praxisnah, planbar und unbürokratisch ausgestaltet sein.

Insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen benötigen niederschwellige Investitionsförderungen, verbesserte Kreditbereitstellung und staatliche Zinsausfallversicherungen, um Investitionen zu erleichtern. Beschleunigte Genehmigungsverfahren und Anschubförderungen für Schlüsseltechnologien können zusätzlich helfen, Innovationsrisiken zu verringern.

7. Energieeffizienz und Flexibilität – Unternehmensaufgabe statt politischer Steuerung

Energieeffizienz und Flexibilität stehen in der Praxis häufig in einem Zielkonflikt: Effizienz erfordert Stabilität, Flexibilität verlangt Anpassung. Nur Unternehmen selbst können diesen Zielkonflikt wirtschaftlich und technologisch sinnvoll lösen.

Politische Detailvorgaben führen hier regelmäßig zu Überregulierung und Bürokratie, statt zu Fortschritt. Die Politik sollte sich darauf beschränken, verlässliche Rahmenbedingungen und ökonomische Anreize zu setzen, während Unternehmen die operative Umsetzung gestalten.

8. Anreize für flexible und unbürokratische Nutzung von EE-Überkapazitäten

Unternehmen, Abnehmer, Stromerzeuger sowie Betreiber von EE-Anlagen und Hybridsystemen benötigen einen einfachen und unbürokratischen Zugang zu erneuerbaren Überschussmengen.

In Zeiten von EE-Überkapazitäten muss es Unternehmen ermöglicht werden, diese Energie flexibel zwischenspeichern. Die Wahl der Speichertechnologie – ob Strom-, Wärme- oder Molekülspeicher – sollte dabei unternehmensspezifisch und technologieoffen bleiben.

Ein solches Modell schafft marktwirtschaftliche Flexibilität mit systemdienlichem Nutzen, finanziert durch privates Kapital und effizient bewirtschaftet durch die Unternehmen selbst.

9. Instrumente und Orientierungshilfen – nur mit Augenmaß und Praxisnähe

Ein „neutraler, interaktiver Kompass“ kann grundsätzlich hilfreich sein – entscheidend ist jedoch, wie er ausgestaltet und wer ihn verantwortet.

Erfahrungen zeigen, dass selbst gut gemeinte Instrumente schnell zu verpflichtender Bürokratie werden können, wenn sie nicht praxisnah und freiwillig sind.

Nur unabhängige, transparente und freiwillige Instrumente schaffen einen echten Mehrwert. Alles andere würde den Mittelstand zusätzlich belasten, statt Investitionen zu erleichtern.

Fazit

Die industrielle Wärmewende gelingt nur durch unternehmerische Verantwortung, passgenaue technologieoffene Lösungen und verlässliche Rahmenbedingungen – nicht durch neue Strategien oder zusätzliche Bürokratie. Die Energiewende muss auf naturwissenschaftlicher Vernunft beruhen, statt ideologiegetriebene Ziele mit ungeeigneten Maßnahmen zu verfolgen – nur so wird sie gelingen.

Der Mittelstand. BVMW ruft die Bundesregierung auf, mit einer Prozesswärmestrategie die Rahmenbedingungen für Wettbewerbsfähigkeit, Versorgungssicherheit und Klimaschutz zu schaffen – und damit den Unternehmen die Freiheit zu geben, die Energiewende aus eigener Kraft erfolgreich umzusetzen.

Der Mittelstand. BVMW e.V. ist ein freiwillig organisierter Unternehmerverband und vertritt rund 30.000 Mitglieder. Die mehr als 200 Geschäftsstellen des Verbandes organisieren über 2.000 Veranstaltungen pro Jahr.

Kontakt

Der Mittelstand. BVMW e.V.
Bereich Volkswirtschaft
Potsdamer Straße 7, 10785 Berlin
Telefon: + 49 30 533206-0, Telefax: +49 30 533206-50
E-Mail: volkswirtschaft@bvmw.de; Social Media: @BVMWeV